

miHg 2013

morgen ist Heute gestern [3/3], 140 × 185 cm, Pigmente, Acryl, Leim, Kreide auf Leinwand

Zum Geleit

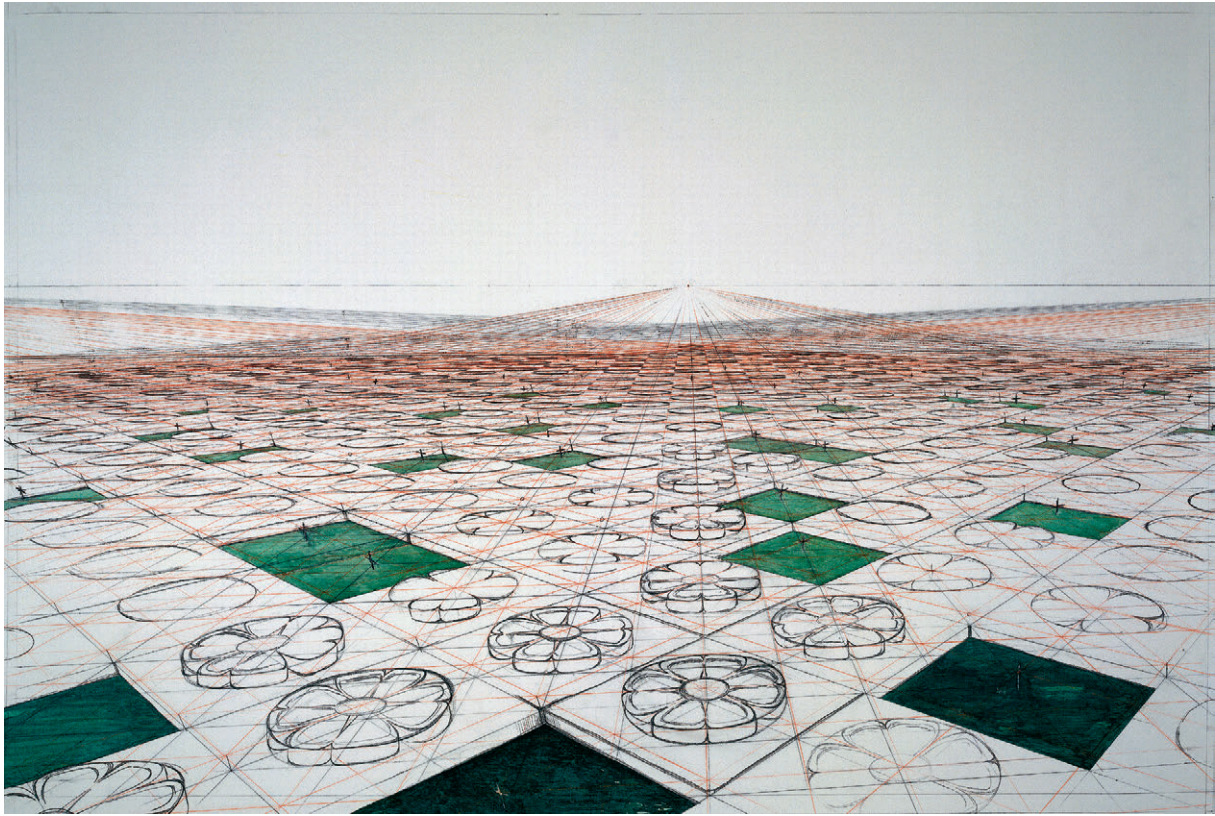
Waldlichtung – Reimkastens neue Bilder

Alexander Haeder

Kein Blick zurück in die eigenen Anfänge und den Werdegang des künstlerischen Tuns, keine Retrospektive in sein zu allen Zeiten von Projekten übervolles Leben. Woran Ulrich Reimkasten und sein Verlag uns im vorliegenden Buch teilhaben lassen, ist weder die Fortschreibung der vor einigen Jahren vorgelegten Monografie, noch die Erneuerung der Gesamtschau des so umtriebigen wie vielseitigen Malers. Nüchtern, beinahe karg und jedem Versuch zur Transzendenz fern nimmt sich der Titel des aktuellen Projekts aus: „Reimkasten. Bilder 2002 – 2013“ – mehr Minimalismus geht im Grunde nicht.

Der Purismus des Titels, die Kunst des Weglassens, hat programmatischen Charakter. Reimkasten stellt uns seine Bildwelten vor, nur diese stehen im Fokus und gelegentlich auch die Wege und zeichnerischen Vorarbeiten, die zu ihnen führen. Das Buch und vor allem der darin enthaltene Katalog der Abbildungen mit den Bildern aus den vergangenen zwölf Jahren führt in die wohl produktivste Periode seines Werks als Maler ein, die etwa um das Jahr 2000 einsetzt und bislang weder an Energie noch Nachdruck verloren hat.

In den Neunzigern bereitet er den malerischen Weg, der seine aktuellen Arbeiten dominiert, Schritt um Schritt vor. Die flächigen und oft berücksichtigend vielgestaltigen Szenen seiner früheren Arbeiten, die ihn ganz nahe bei seinen Ursprüngen aus der Textilkunst zeigen, gewinnen über die Jahre hinweg merklich an räumlicher Tiefe, bis schließlich Raum und Zeit zu einem der zentralen Erkundungsfelder seiner Kompositionen werden. Zugleich reduziert er das gegenständliche und erkennbare Inventar seiner



Blumen aus Stein II 2002

210 × 310 cm, Acryl, Japantusche, Kohle auf Leinwand

Darstellungen. Die verschlungenen Ornamente treten zurück und wandeln sich zu elementaren, anfangs landschaftlich inspirierten Großformen, die sich im Lauf der Zeit weiter von der Abbildung realer Szenerien entfernen und immer autonomer werden. Zu den wichtigsten Meilensteinen auf diesem Weg gehören mit Sicherheit die mexikanischen Reisen, von deren Ausbeute und überwältigenden Eindrücken die tiefgründig leuchtenden Panoramen aus jener Zeit zeugen.

Was frühe Arbeiten und neue Bilder Reimkastens aneinander bindet, ist zum einen sein genuines Gespür für den Klang und die Textur von Farbwelten. Er hatte es von Anbeginn an, so scheint es, das Sensorium für die gesamte Palette der malerischen Möglichkeiten, die im Gebrauch von Tuschen und Beizen, von Pigmenten und Naturfarben liegen. Reimkasten nutzt seine handwerklichen Fertigkeiten, etwa den Wechsel von lasierender und deckender Farbigkeit, ebenso souverän wie virtuos und bindet dabei zunehmend unkonventionelle und motorisch anspruchsvolle Methoden wie Tropf- und Abriebtechniken in den Herstellungsvorgang seiner großen Bildtafeln ein.

Es gibt eine weitere Klammer zwischen heutiger Produktion und den mittlerweile beinahe klassisch anmutenden Werken früherer Tage. Was bereits für die eher szenisch angelegten Zeichnungen und großformatigen Kartons charakteristisch war, die gezeichnete Linie, die klar angelegten Konturen, die die einzelne Figur, ganze Menschengruppen oder auch Gegenstände umreißen oder miteinander verschränken, setzt er mehr und mehr als systematisches Gestaltungsmittel für ganze Serien seiner großformatigen Bildtafeln ein. Perspektivisch angelegte Blickachsen, geformt durch ein ausgeklügeltes Netzwerk von grafischen und linearen Strukturen, verleihen diesen Kompositionen beträchtliche räumliche Sogwirkung. Bei aller Vielgestaltigkeit und Opulenz des malerischen Werks dürfte dieser Weg, der Reimkasten weg von der Fläche hinein in die dritte und vierte Dimension führt, das Generalthema dieser Jahre sein.

Die Imagination des Unendlichen ist dabei so etwas wie der Blick voraus in eine eher unbestimmte Zukunft, die allerdings schon längst begonnen hat. Den vielfigurigen Szenen seiner alten Kartons hatte Reimkasten stets archaische Schlichtheit und Poesie mitgegeben, so als ob im momentanen Geschehen, den Verstrickungen der Geschlechter, den Überlebenskämpfen seiner Jäger und Argonauten, zu allen Zeiten auch die immerwährenden Konflikte der Zivilisation wiederholt werden.



Die verrostete Stadt 2007

Modell Civilisation [8/14], 135 × 175 cm, Pigmente, Acryl, Leim auf Leinwand

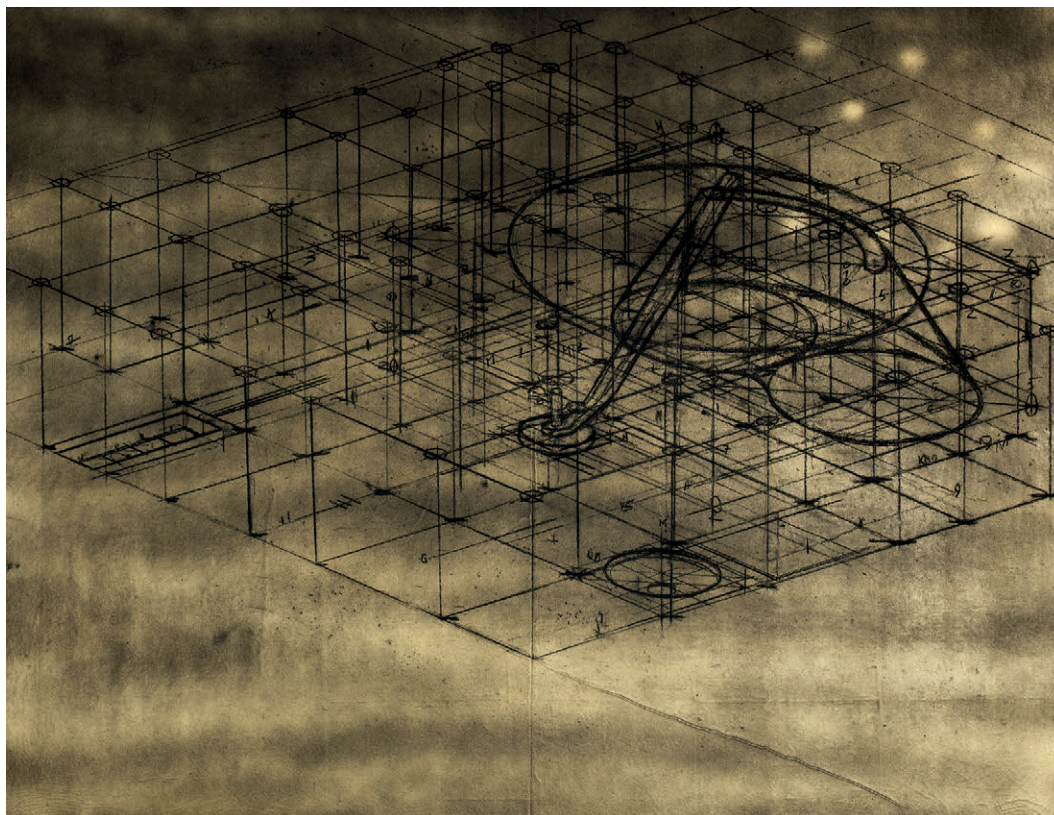
Hier liegt der wirkliche Bruch in den Zeiten, dem sich Reimkaster in seinen nach der Jahrtausendwende entstandenen Bildern stellt. Für ihn ist das Band zwischen dem Bisherigen, dem Kontinuum der Geschichte, und dem, was vor uns liegt, nicht länger existent oder doch auf ernste Weise in Gefahr. Gut möglich, dass seine Reisen, der wiederholte Wechsel zwischen der ersten und dritten Welt, seine Sinne für die Konflikte, die der Zusammenprall der Kulturen fortwährend erzeugt, geschärft haben.



Persönliche Konstruktion in Rosa 2008

110 × 160 cm, Pigmente, Acryl, Leim, Farbstift auf Leinwand

Diesem Instinkt folgend, sucht er dem Ungewissen eine Gestalt, oder doch zumindest Form und Struktur zu geben. Bei manchen seiner Bildfindungen fühlt man sich an suggestive filmische Sequenzen erinnert, in denen entleerte urbane Räume und aufgegebene Städte vom Niedergang des Zivilisatorischen zeugen. Seine Zeichnungen spielen mit den Spuren digitaler Codes, die sich als Muster auf Landschaften legen und bisweilen diese sogar übernehmen und ersetzen. In anderen Arbeiten treffen reale Natur



Die Ölmühle 2008

Modell Civilisation [13/14], 135 × 175 cm, Pigmente, Acryl, Leim, Kohle auf Leinwand

und artifizielle menschliche Konstruktionen aufeinander. In den pyramidal aufragenden Maschinenungetümen, verrosteten Monumenten des technischen Übermuts, spielt er explizit auf das wohlbekanntes Gleichnis der Babeltürme an und stellt seine Deutungen damit in einen sowohl allegorischen wie auch zutiefst welthaltigen Kontext.

„Türme“ 50 | 79 | 196

Bei allem Unbehagen an den globalen Verwerfungen – Reimkastens Kompositionen, insbesondere jene, die man als kosmische Landschaften ansprechen darf, überzeugen nicht zuletzt durch ihre meditativen Eigenschaften. Das gedehnte Zeitmaß in den Bildern, die wohltuende Sättigung der untergründig tiefen Töne, die Einfachheit und Klarheit, in der die Kraftfelder der bildnerischen Anlage aufeinandertreffen – wir erleben hier die sichere Hand eines Malers, der auch in seinen ungewöhnlich großen Bildformaten nicht an Konzentration oder Spannkraft verliert. In diese Reihe gehört im erweiterten Sinn auch die bemerkenswerte Gruppe der Bilder mit dem Titel „Zeitforschung“, von ihm zutreffend als Spurensicherung bezeichnet, denn sie entstanden durch gezielte Abreibetechniken, gewonnen von den Wänden eines lange stillgelegten mecklenburgischen Industriebaus.

„Zeitnahmen“ („Zeitforschung“)
30 | 32 | 42 | 44 | 184 | 200

Das voluminöse Konvolut der Bilder, das im Weiteren präsentiert wird, macht die Auszeichnung einzelner Werke allein durch ihre Hervorhebung aus der Fülle des Materials naturgemäß zu einem Akt der Ungerechtigkeit. Dennoch, eine der Arbeiten aus dem Jahr 2007 mit dem Titel „Waldlichtung“ steht dem Verfasser in besonderer Weise nahe. Hier findet, so darf in zutiefst subjektiver Manier formuliert werden, in einem Bild zusammen, was den Maler Ulrich Reimkasten ausmacht: die klare, doch freizügig wirkende Bildanlage eines Waldstücks, das Harmonie suggeriert und doch verstörende Elemente aufweist – eine nur scheinbare Idylle demnach, die ihre inneren Kontraste in der Begegnung von gediegener Malerei und teerschwärzen Farbverläufen offenbart.

„Waldlichtung“ 18 | 138 | 189

Dr. Alexander Haeder studierte Kunst- und Architekturgeschichte in Berlin. Heute ist er als Head of Development im Auftrag internationaler Projektentwickler für die Vorbereitung und Realisierung anspruchsvoller Immobilienprojekte, hauptsächlich im Kontext denkmalgeschützter Bausubstanz, verantwortlich. Haeder lernte Reimkasten um die Mitte der 1980er Jahre kennen und hat seither mehrfach Beiträge über dessen künstlerische Produktion veröffentlicht.



Waldlichtung [Detail] 2007
Ahnengeister [1/4], 170 x 280 cm, Pigmente, Acryl, Leinwand

